

colored, so *r* is inherently o-colored, and *ro* therefore the natural choice for a scriptio plena designed to avoid a word of one sign. This argument is based on (a) the fact that syllabic *r* has either become or is written as *o*, (b) a few alternative spellings involving *o* before *r*, presumably as a dead vowel—*o-pe-to-re-u* vs. *o-pe-te-re-u*, *u-pa-ra-ki-ri-ja* vs. *u-po-ra-ki-ri-ja*, and possibly *me-re-u* vs. *mo-re-u*. Since monosyllables in final *-r* are rare, confirming evidence is unlikely to turn up<sup>1</sup>).

### Griech. βατιάκη, Linear A *pa-ta-qe*

Von FRITHIOF RUNDGREN, Uppsala

Das eine Art Becher bezeichnende Wort *βατιάκη* ist von Aristoteles an belegt und scheint übrigens kein gewöhnliches Wort gewesen zu sein, vgl. Liddell-Scott-Jones, *A Greek-English Lexicon* s. v. und Addenda s. v. *βατιάκιον*. Während es noch bei E. Boisacq, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque* 3. Auflage 1938, nicht gebucht worden war, erscheint es jetzt bei H. Frisk, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, Lief. 3, 1955, S. 226, und zwar als „technisches Fremdwort ohne Etymologie“.

Es wurde nun in jüngster Zeit der Versuch unternommen, für *βατιάκη* eine etymologische Anknüpfung zu finden. In *Glotta* 37, 1958, S. 106—112 hat G. Neumann einen Aufsatz „Zwei minoische Gefäßbezeichnungen“ veröffentlicht, in dem er u. a. der Auffassung

<sup>1</sup>) Alternative explanations are possible, though none carries much conviction. (a) *pa-ro* represents *πάρος* (see note 1). But improper prepositions take the true genitive. (b) It represents *\*παροί*, an unattested form implied in *παροιδεν*, *παροίτερος*, etc. But these forms are associated with the meaning 'before'. (c) The *o* represents a schwa or syllabic nasal. But the conditions for this are unclear, and good etymologies lacking. (d) The *o* is added by analogy of *u-po* and *po-ro* (and perhaps some others). Why should these exert any influence? In any case, the *-a* of *παρά* itself is surely analogical from prepositions like *κατά*, *ἀνά*, etc. (in their use with the accusative of extent). Though confirmation of *-ro* as scriptio plena for final *-r* is lacking, there is a possible case of *-no* for final *-n* (or *-ns*) in the Knossos texts Fp 7. 1, 13. 1, 15. 1, 16. 1 and 48. 1 (discussed recently from another viewpoint by Chadwick in *Parola del Passato* 62 [1958] 290—291), where the word *me-no* is accompanied by a month-name which appears to be a list-nominative rather than the genitive which is found elsewhere.

Ausdruck gegeben hat, das griech. βατιάκη sei mit Linear A (Hagia-Triada-Tafel 31) pa-ta-ge etymologisch zu verbinden. Nach Neumann hat also dieses pa-ta-ge, das er durch „kleines Trinkgefäß“ übersetzt wissen möchte, in ungefähr gleicher Bedeutung in βατιάκη weitergelebt.

Über pa-ta-ge, das P. Meriggi übrigens als pa-ta + ge „und“ deutet, steht mir eigentlich noch kein Urteil zu. Denn obwohl ich der Güte A. Furumarks ein Exemplar seiner präliminaren Entzifferung der Linear A-Schrift verdanke, ziehe ich es vor, mich über die hier erschlossene Sprache vorläufig nicht zu äußern; Neumann betrachtet sie als nichtindogermanisch. Für den Versuch, unser pa-ta-ge mit βατιάκη in Verbindung zu bringen, dürften jedoch die folgenden Bemerkungen von Interesse sein.

Schon die äußere Gestalt von βατιάκη legt eine iranische Herkunft des Wortes nahe, vgl. Wörter wie ἀκινάκης „krummer Säbel“, γαννάκης etwa „Filzdecke“ (Verf. *Orientalia Suecana* 6, 1957 (1958), S. 61, N. 2), δανάκη „eine persische Münze“, zu neupers. *dāng*, vgl. altsyr. *dānqā* „sexta pars dirhami“, C. Brockelmann, *Lexikon Syriacum* 2. Aufl. 1928 s. v. u. a. m. Während zu der jetzt von K. Latte hergestellten Hesychglosse βατιάκη nur *φιάλη. οἱ δὲ εἶδος ποτηρίου* bemerkt wird, erhalten wir durch den im 3. nachchristlichen Jahrhundert schreibenden Athenaios, *Dipnosophistae* XI 784, Kap. 27, S. 23 (ed. G. Kaibel) die folgende Auskunft:

βατιάκιον, λαβρώνιος, τραγέλαφος, πρίστις,  
ποτηρίων ὀνόματα· Περσικὴ δὲ φιάλη  
ἢ βατιάκη

Darüber hinaus erscheint an derselben Stelle (784 S. 24) das somit als ein iranisches Lehnwort bezeichnete βατιάκη in einem Alexander dem Großen zugeschriebenen Briefe an die asiatischen Satrapen, wo außer den βατιάκαι ἀργυραὶ κατάχρυσοι auch von βατιάκαι Λυκιοσυργεῖς die Rede ist. Es sind wohl die in Lykien hergestellten Λυκιοσυργεῖς φιάλαι gemeint, vgl. Pollux, *Onomasticon* (ed. E. Bethe) VI 96, S. 27 καὶ βατιάκη· Περσικὸν δ' ἦν τὸ ἔκπωμα und VI 97. Mit dem von Athenaios und Pollux Überlieferten steht ferner im Einklang Aristoteles, *Mirabilia* S. 834a (Bekker) = Fragment 248, S. 1524 (Bekker): *φασί . . . ἐν τοῖς Δαρειῶν ποτηρίοις βατιακάς* (sic., d. h. βατιάκας) *εἶναι τινὰς καὶ πλείους, ἃς εἰ μὴ τῇ ὀσμῇ, ἄλλως οὐκ ἦν διαγνώναι πότερόν εἰσι χαλκαῖ ἢ χρυσαῖ*. Es dürfte sich also um ein Lehnwort aus achämenidischer Zeit handeln. Sowohl bei dem Komiker Diphilos (ed. Th. Kock II, 1884, Nr. 80, S. 568) als auch

bei Athenaios wird βατιάκη neben dem kleinasiatischen Fremdwort λαβρώνιος „eine Art großer Krug“ erwähnt, der nach Athenaios XI 484, Kap. 68, S. 67 dem βομβυλιός oder dem βατιάκιον ähneln soll, vgl. H. Stephanus, Thesaurus s. v. βατιάκη; etwas anders Neumann a. a. O. S. 111 und Pauly-Wissowa, RE 3 (1899), Kol. 139f.

Das Neupersische scheint nun ein Wort *bādiyah* (*bādeyāh*) oder *bādyah* zu besitzen, das nach F. Steingass, A comprehensive Persian-English Dictionary 3. Ausgabe 1947, S. 141 a „a capacious earthen vessel, in which wine is kept; a large deep jug, cup, bowl“ bezeichnet. Nach dem Vorgang P. A. de Lagardes, Gesammelte Abhandlungen, 1866, S. 211f., wo ebenfalls auf Athenaios XI 784; Kap. 27 hingewiesen worden war, stellte auch P. Horn, Grundriß der neupersischen Etymologie, 1893, Nr. 155, S. 36 dieses *bādiyah* zu ‚altpers.‘ βατιάκη, betrachtete allerdings das neupersische Wort als unsicher. Gesichert wird es jedoch durch das altsyrische *bāṭītā*, Plur. *bāṭyātā* „vas figulinum in quo vinum conditur, vas vinarium“ (R. Payne-Smith, Thesaurus Syriacus Kol. 509, vgl. Kol. 434 *bāṭiyā*, geschrieben *b'ty'*), das im Semitischen keine etymologische Anknüpfung findet und daher ohne Zweifel als ein spätes Lehnwort aus dem Iranischen anzusprechen ist. Wenn syr. *bāṭītā* nicht erst über das Arabische (*bāṭiya*) ins Syrische gelangt ist — was jedoch im Hinblick auf die späten Belege keineswegs unwahrscheinlich ist<sup>1)</sup> —, so geht *bāṭītā* von einem iran. *bādiyah* (zunächst aus *\*bādiyak*) aus, das als eine Form im Status absolutus, *\*bātyā*, aufgefaßt worden ist, wozu dann nach den syrischen Lautgesetzen der Status emphaticus *bāṭītā* (theoretisch aus *\*bātyatā*) gebildet wurde. Von der Annahme einer Entlehnung aus dem Arabischen aus ergibt sich für das Syrische ungefähr dieselbe lautliche Erklärung. Das arab. *bāṭiya* (klassisch *bāṭiyatun*, Plur. *bawāṭin*) dürfte unmittelbar aus dem neupers. *bādiyah* entlehnt worden sein, aber kaum erst über das Aramäische, vgl. S. Fraenkel, Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen, 1886, S. 73, wo neupers. *bādiyah* auf älteres *\*bātiak* zu βατιάκη zurückgeführt wurde. Aus dem Neupersischen stammt ferner türkisches *badya* „Trog, Mulde“, vgl. Türkçe Sözlük, 1955, S. 72, wo es durch *ağzi geniş, yayvan büyücek kab* erklärt wird; als persisches Lehnwort hat es u. a. Hüseyin Kazım Kadri, Türk Lûğati I, 1927, S. 576 erkannt.

Während also sowohl neupers. *bādiyah* als auch βατιάκη auf ein altpers. *\*bātiaka-* schließen läßt, bleiben andere Probleme übrig.

<sup>1)</sup> Im Lexikon des um 950 schreibenden Abū l-Ḥasan Bar Bahlūl (ed. R. Duval) Kol. 350, 5 wird *bāṭītā* nur mit arab. *bāṭiya* verglichen.

Lagarde, Gesammelte Abhandlungen S. 211f. und J. A. Vullers, Lexicon Persico-Latinum s. v. haben *bādiyah* mit neupers. *bādah* „Wein“ zusammenbringen wollen, das auch „Trinkschale“ bedeuten zu können scheint, vgl. Ziya Şükûn, Farsça-Türkçe Lûgat, Istanbul 1944, S. 231. Dieses *bādah* „Wein“ dürfte zu Pehlevi *bātak* „Wein, Most“ gehören<sup>1)</sup>, das ideogrammatisch mit aram. *bsr* geschrieben wird, vgl. H. F. J. Junker, Das Frahang i Pahlavik 1955, S. 20 und ferner jüd. aram. *busrā*, altsyr. *besrē* „uvae immaturae acerbae“. Dem sei nun, wie es wolle, sicher ist, daß vom Standpunkt des Iranischen aus sowohl *bādiyah* als auch *bātak* Ableitungen mittels des iranischen und auch gemeinarischen Suffixes *-(a)ka* darstellen. Dies dürfte dann auch für βατιάκη zutreffen: < \**bātyaka-*, \**bātiaka-*. Die genauere etymologische Anknüpfung dieses \**bātiaka-* innerhalb des Iranischen oder des Indogermanischen ist jedoch vorläufig unklar. Es kann sich auch um ein Lehnwort ins Iranische handeln, vgl. unten.

Damit erhebt sich auch die Frage, ob wir berechtigt sind, dieses allem Anschein nach zunächst iranische Lehnwort βατιάκη mit Linear A *pa-ta-qe* etymologisch zu verbinden, besonders wenn man wie Neumann die Sprache der Linear A-Schrift für nichtindogermanisch hält. Es müßte dann ein uraltes Lehnwort in dieser Sprache darstellen. Wenn es sich aber herausstellen sollte, daß die Sprache der Linear A-Schrift wirklich als ein Ableger der anatolisch-indogermanischen Gruppe zu betrachten ist, kann es sich entweder um ein sehr altes sowohl dieser Sprache als auch dem Iranischen angehöriges Erbwort oder um ein beiden Sprachen gemeinsames Lehnwort (Wanderwort) aus einer vielleicht nichtindogermanischen Quelle handeln, vgl. das unklare altpers. *bātu-gara-* „Trinkschale“.

Auch wenn die lautliche Interpretation des *ta<sub>2</sub>* als *t'a<sup>2</sup>*) die Neumannsche Gleichung βατιάκη = *pa-ta-qe* als noch schlagender erscheinen läßt, halte ich es jedoch augenblicklich für angebracht, griech. βατιάκη hier fernzuhalten, zumal die unmittelbare Gleichsetzung von *qe* und *-κη* aus verschiedenen Gründen nicht als ganz einwandfrei zu bezeichnen ist. Es sei jedoch auf die folgende Möglichkeit hingewiesen.

Wenn *pa-ta-qe* (*pat'iaqe*) wirklich eine Gefäßbezeichnung darstellt, so erhält wohl auch die Notiz, daß die βατιάκαι in Lykien

<sup>1)</sup> Vgl. Horn, Grundriß der neupersischen Etymologie Nr. 155.

<sup>2)</sup> Vgl. A. Furumark, Linear A und die altkretische Sprache, 1956 II, S. 15 und S. 16; M. Ventris-J. Chadwick, Documents in Mycenaean Greek, 1956, S. 23.

hergestellt wurden (vgl. oben) ein gewisses Interesse, insofern nämlich, als in diesem Wort sehr wohl ein iranisiertes lykisches Wort stecken könnte. Wenn dem so ist, kann die Möglichkeit kaum als ausgeschlossen gelten, daß ein lykisches oder 'lykoides' mit dem Linear A-Wort *pa-ta-ge* verwandets Wort eben dem Muster der iranischen Wörter auf *-(a)ka-* angeglichen worden ist, zumal Lykien schon zur Zeit Kyros des Großen iranisiert worden ist. Für eine derartige Annahme könnten wohl auch die schon dem Altertum bekannten Beziehungen zwischen Kreta und den *Lukku* sprechen. Dabei gewinnen nunmehr ebenfalls die linguistischen Verbindungslinien zwischen dem Lykischen und dem Luwischen ein erhöhtes Interesse, vgl. z.B. lyk. *-paim-* : luw. *piyama-* zu hethit. *pāi-* „geben“<sup>1)</sup>, lyk. *a-di* oder *ai-ti* : luw. *aya-* zu hethit. *iya-* „machen“ (H. Kronasser, Gedenkschrift Paul Kretschmer I, 1956, S. 202), vgl. ferner P. Meriggi, Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 53, 1957, S. 223f.<sup>2)</sup>

### The origin of the name *Lakedaimōn*

Von OSWALD SZEMERÉNYI, London

Ancient logographers mention an eponymous hero (or god) to account for the name *Lakedaimōn* but there can be no doubt that he is their invention. The primary fact is the place-name, used both of the city of Sparta and of the territories belonging to it<sup>3)</sup>. Stephanus Byzantius (s. v. *Λακεδαίμων*) reports several explanations of the name: *Λακεδαίμονα οἱ μὲν ἀπὸ Λακεδαίμονος, ἢ ὅτι μετὰ τὴν τῶν Ἡρακλειδῶν κάθοδον συνθεμένων κλήρω διανείμασθαι τὴν χώραν καὶ τὸν λαχόντα πρῶτον ταύτην λαβεῖν, καὶ Λακεδαίμονα κληθῆναι, ἢ Λαβεδαίμονα, διότι ἀγαθῶ δαίμονι ταύτην ἔλαβεν ὁ λαβὼν ἢ ἔλαχεν ὁ λαχών, καὶ τροπῇ τοῦ β ἢ τοῦ χ εἰς κ Λακεδαίμονα*. Eustathius repeats the same information (II. 293, 25), and it recurs with slight variations elsewhere too.

<sup>1)</sup> Vgl. jetzt auch O. Landau, *Mykenisch-Griechische Personennamen*, 1958, S. 273.

<sup>2)</sup> Der Unterschied in der Quantität, iran. *bā-* gegenüber griech. *bǎ-*, hat hier wohl nicht viel zu bedeuten.

<sup>3)</sup> For detailed documentation see Lamer, *RE XII*, 1924, 519—22; but especially Bölte, *RE III A*, 1929, 1268—75.